

Zusammenfassung der Haushaltsrede von Gerhard Nickel, FDP/FW-Fraktion

„Sie erleben heute eine Premiere: Zum ersten Mal seit 1980 hält nicht Stadtrat Peter Erdmann die Haushaltsrede unserer Fraktion. Als er in diesem Jahr seine erste Haushaltsrede hielt, gab es noch kein Telefax, sondern Schreibmaschinen. Heute sind Mobiltelefone und PCs unsere Arbeitsmittel. Es hat sich in den vergangenen Jahre viel getan und es wird sich in den nächsten zehn, zwanzig Jahren viel tun. Dies führt direkt zu einem Haushaltsantrag, den ich schon jetzt für das Jahr 2019 ankündige: Ich wünsche mir, dass sich der neue Gemeinderat, der 2019 gewählt wird, spätestens im Frühjahr 2020 auf Klausurtagung geht und sich mit dem Thema „Zukunft der Kommune 2030 bis 2050“ beschäftigt. Denn wir stehen an der Schwelle weitreichender Veränderungen. Nach der ersten industriellen Revolution im 19. Jahrhundert und der zweiten im 20. Jahrhundert kommen wir nun in die dritte industrielle Revolution: die Abkehr von Atomenergie und Kohle hin zu erneuerbaren Energien, digitale Kommunikation und neue Mobilität. Was bedeuten diese Veränderungen für die Zukunft unserer Stadt? Die Antworten auf die vielen Fragen, die sich daraus ergeben, kenne ich nicht; es wird aber sicherlich ein spannender und dornenreicher Weg, der sich für uns alle lohnen wird. Ganz wichtig ist, dass wir hierfür die junge Generation begeistern und aktivieren, dass sie sich in der Kommunalpolitik einbringt, dass wir den Menschen aufzeigen, dass man hier etwas bewegen kann. Denn das, was wir entscheiden, hat Jahrzehnte Bestand.

Unser Finanzdezernent Thorsten Englert hat uns in seiner Rede ganz klar gesagt: Die schwarze Null muss stehen. Ich persönlich bin nicht dieser Überzeugung. Die schwarze Null sieht man hier in Deutschland beispielsweise an Investitionsstau und an einer verlotterten Infrastruktur. Ich zitiere Sascha Lobo aus seiner Spiegel-Kolumne: ‚Der Staat schaut nicht, wie groß der notwendige Investitionsbedarf ist, sondern wie viel Geld gerade zufällig da ist. [...] Das ähnelt ungefähr dem Konzept, ein brennendes Haus nur so lange zu löschen, bis die erste Fuhre Wasser alle ist, weil man sich geschworen hat, nicht zum Teich zu fahren. Manchmal reicht das Wasser, manchmal eben nicht. Die Frage darf daher nicht lauten: Was ist für die Zukunftsgestaltung gerade übrig? Sondern: In welcher Zukunft wollen wir leben? Und dann kann man die Investitionen berechnen.‘ So müssen auch wir vorgehen, das ist der richtige Weg.

Dass ein Finanzdezernent dies anders sieht, sehe ich ihm persönlich nach. Die Frage ist aber: Wie geben wir das Geld unserer Stadt richtig aus und was wollen wir von unserer Fraktion in den Haushalt einbringen? Dafür sollen ja die Haushaltsanträge der Fraktionen stehen. Dazu habe ich mir das „Schicksal“ einiger unserer bisherigen Anträge angeschaut: Stärkung der Gastronomie in der Innenstadt – hier ist nicht viel passiert. Radwegverlängerung nach Schlichten – Fehlanzeige. Carsharing bei städtischen Fahrzeugen – noch nicht umgesetzt. Trotzdem stellen wir unsere Anträge für den Haushalt: An der Kreuzung Nikolaus-Otto-/Benzstraße lehnen wir eine Ampel ab. Den Ausbau der Archivstraße verschieben wir auf den Zeitpunkt nach der Fertigstellung der Stadtbücherei. Die Notwendigkeit einer „Geschwindigkeitsbremse“ an der Weißbucher Straße erschließt sich uns nicht. Wir beantragen die Beauftragung externen Dienstleisters, um zum Beispiel die Baugebiete Obere Straßenäcker 3-4,

Schöllerfeld oder Kohlacker in Haubersbronn zu entwickeln. Außerdem beantragen wir die Entwicklung des überörtlichen Gewerbegebiets „Sündle“. Damit Schulen die Hallen in der Kernstadt und den Stadtteilen wieder kostenfrei für Veranstaltungen nutzen können, soll die Stadt diese Kosten tragen. Zudem beantragt eines unserer Fraktionsmitglieder, dass die Stadt ab Januar 2018 nur noch Fahrzeuge beschafft, die mit Elektro-, Hybrid- oder Wasserstoffantrieb ausgestattet sind. Zustimmung werden wir der Stelle eine Kämmerers, wenn die Notwendigkeit besteht.“